

Haushaltsrede für das Jahr 2011

von Oberbürgermeister Franz Schaidhammer

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

unser Stadtkämmerer, Herr Bühler, hat uns mit seinen Ausführungen in ein Wechselbad der Gefühle versetzt.

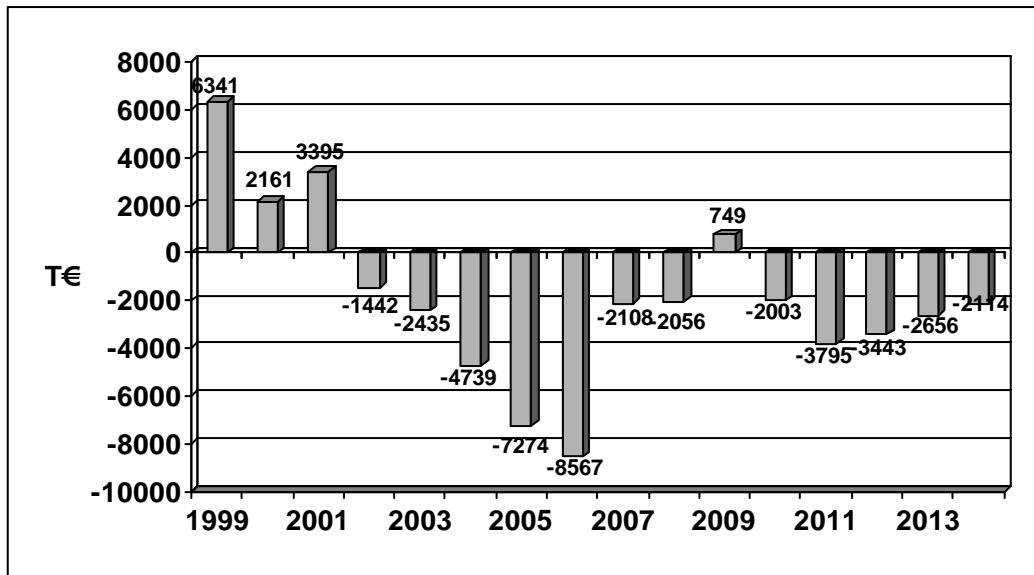
Wir können zwar aufgrund der Schaukelwirkung des Finanzausgleiches davon ausgehen, dass ab dem kommenden Jahr wieder Liquiditätsüberschüsse erwirtschaftet werden, mit denen wir die derzeitigen Kassenvorgriffe zurückführen können. Es ist aber auch deutlich geworden, dass wir mit der derzeitigen Struktur nicht in der Lage sind, die betriebswirtschaftlich ansatzfähigen Kosten (also Ausgaben einschließlich der Abschreibungen) zu decken.

Dies wäre jedoch erforderlich, um einen sich selbst finanzierenden Haushalt zu haben. Erst wenn es uns gelingt, auch Abschreibungen zu erwirtschaften, haben wir eine feste Größe im Finanzhaushalt, die auch Investitionen ohne Kreditaufnahme ermöglicht – zumindest in einer Höhe, die dem Wertverzehr entspricht.

Die Haushaltskonsolidierungskommission hat gezeigt, dass dies durch Einsparungen auf der Aufwandsseite allein nicht gelingt. Selbst mit schmerzlichen Einschnitten ist es gerade mal gelungen, mittelfristig 1,1 Mio. € einzusparen. Von unserem selbst gesetzten Ziel sind wir damit immer noch um fast 2,5 Mio. € entfernt. Bei den Personalkosten besteht ebenfalls kein Spielraum mehr. Sie haben gehört, dass es erneut gelungen ist, die tariflichen Personalkostensteigerungen weitgehend durch Stellenminderung aufzufangen. Unsere Grenzen wurden uns u.a. beim diesjährigen Winterdienst aufgezeigt. Was wir brauchen sind Einnahmen, die zumindest annähernd frühere Größen erreichen. Und ich denke, dafür müssen wir etwas tun. Wir brauchen interessante Wohn- und Gewerbegebiete und wir müssen eine Standortqualität erhalten, die es interessant macht, in Wiesloch anzusiedeln – auch wenn dies kurzfristige Einsparungen verhindert. Zusammengefasst: Wir müssen Wiesloch zukunftsfähig machen und die Attraktivität der Stadt erhalten.

Nun aber wieder zurück zu den konkreten Zahlen.

Ich habe eingangs erwähnt, dass allein ein ausgeglichener Ergebnishaushalt uns in die Möglichkeit versetzen würde, neue Investitionen in Höhe der jährlichen Abschreibungen von 3,0 – 3,5 Mio. € mit Mitteln des Ergebnishaushaltes zu finanzieren. Betrachten wir uns die Entwicklung des Ergebnishaushaltes seit unserer Umstellung auf die Doppik, ergänzt um die Prognosen nach dem mittelfristigen Finanzplan, so zeigt sich folgendes Bild



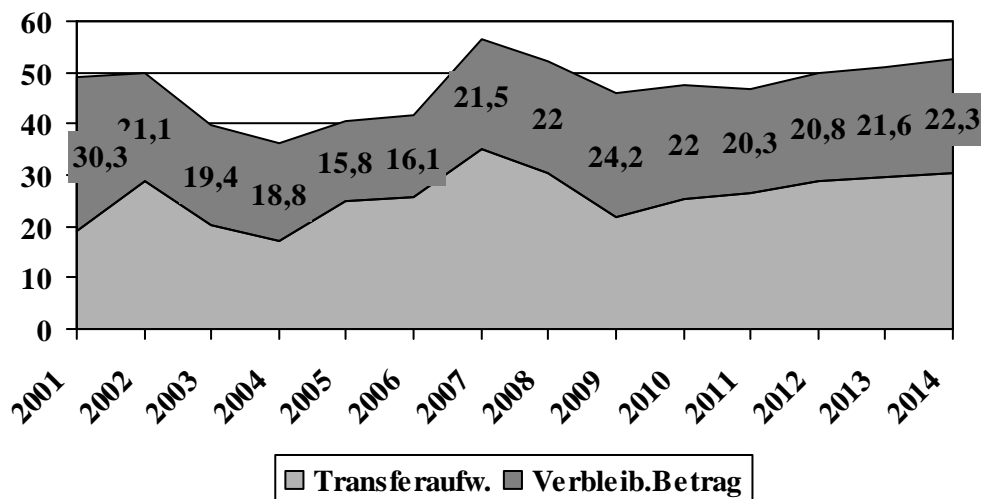
Saldiert werden in diesem Zeitraum von 16 Jahren die Verluste 33 Mio. € betragen. Hierin enthalten sind rd. 53 Mio. Abschreibungen, so dass nur 20 Mio. Abschreibungen tatsächlich erwirtschaftet wurden bzw. werden.

Im „Mittelfristigen Finanzplan“ 2010-2014 stehen einem saldierten Verlust von 14,0 Mio. € Abschreibungen von 16,8 Mio. € gegenüber, so dass auch in der Vorausbetrachtung diese Abschreibungen nur zu einem Anteil von 2,8 Mio. über laufende Erträge zurückfließen.

Um zu einer schwarzen Null zu kommen, müssten die Ergebnisse im Jahresdurchschnitt um rd. 2,8 Mio. verbessert werden. Das erscheint zunächst bei einem Haushaltsvolumen von fast 50 Mio. € als durchaus machbar.

Die nähere Analyse der Haushaltsstruktur zeigt jedoch, wie schwer dies ist. Ein erheblicher Teil der Aufwendungen ist von uns nämlich nicht beeinflussbar. Hierzu gehören vor allem die Umlagen an den Kreis, an das Land oder an Verbände, die im Haushaltsquerschnitt als „Transferaufwendungen“ bezeichnet werden.

	Erträge	Transfer- aufwend.	Verbleibender Ertrag
	Mio €	Mio €	Mio €
2001	49,2	18,9	30,3
2002	50,0	28,9	21,1
2003	39,7	20,3	19,4
2004	36,1	17,3	18,8
2005	40,7	24,9	15,8
2006	41,8	25,7	16,1
2007	56,6	35,1	21,5
2008	52,4	30,4	22,0
2009	45,9	21,7	24,2
2010	47,4	25,4	22,0
2011	46,6	26,3	20,3
2012	49,7	28,9	20,8
2013	51,2	29,6	21,6
2014	52,5	30,2	22,3

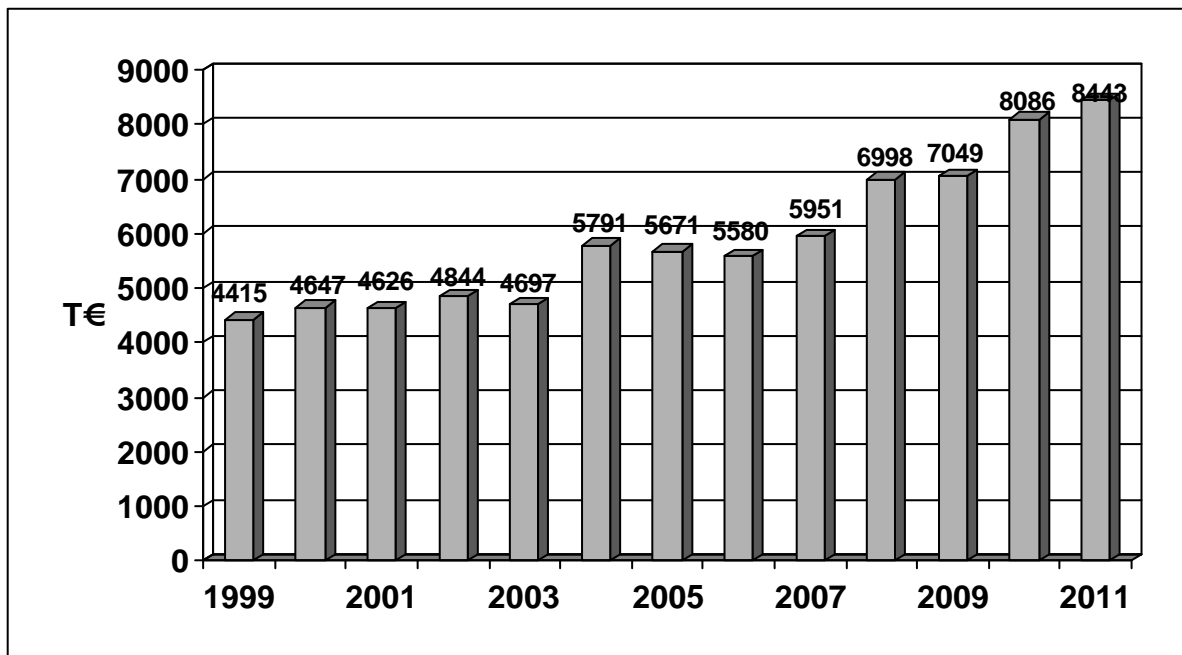


Von den für eigene Zwecke durchschnittlich verbleibenden Beträgen von rd. 21,4 Mio. € entfallen 1,7 Mio. € auf Zinsen und 3,4 Mio. € auf Abschreibungen, die ebenfalls nicht zur Disposition stehen. Also stehen für unseren Personal- und Sachaufwand gerade mal 16,3 Mio. € zur Verfügung. Die Personalkosten belaufen sich jedoch auf 10,2 Mio. € und die Sachkosten, trotz aller Kürzungen, auf 8,9 Mio. € also insgesamt 19,1 Mio. €

Wenn wir jetzt noch berücksichtigen, dass Wiesloch zu den Großen Kreisstädten in Baden-Württemberg mit den geringsten Personalaufwendungen gehört und die Sachkosten vielfach auf Ausschreibungsergebnissen beruhen (z.B. Gebäudereinigung, Stromkosten usw.) dann wird deutlich, wie schwer es ist, ausschließlich über Kosteneinsparungen die fehlenden 2,8 Mio. € auszugleichen.

Es ist daher zwingend erforderlich, bei weiteren Konsolidierungsbemühungen auch die Ertragsseite einzubeziehen.

Bei der Betrachtung der Kostenstellen fällt ein Block besonders auf: die Aufwendungen für Bildung, Erziehung und Jugend. Die Entwicklung zeigt folgende Grafik:

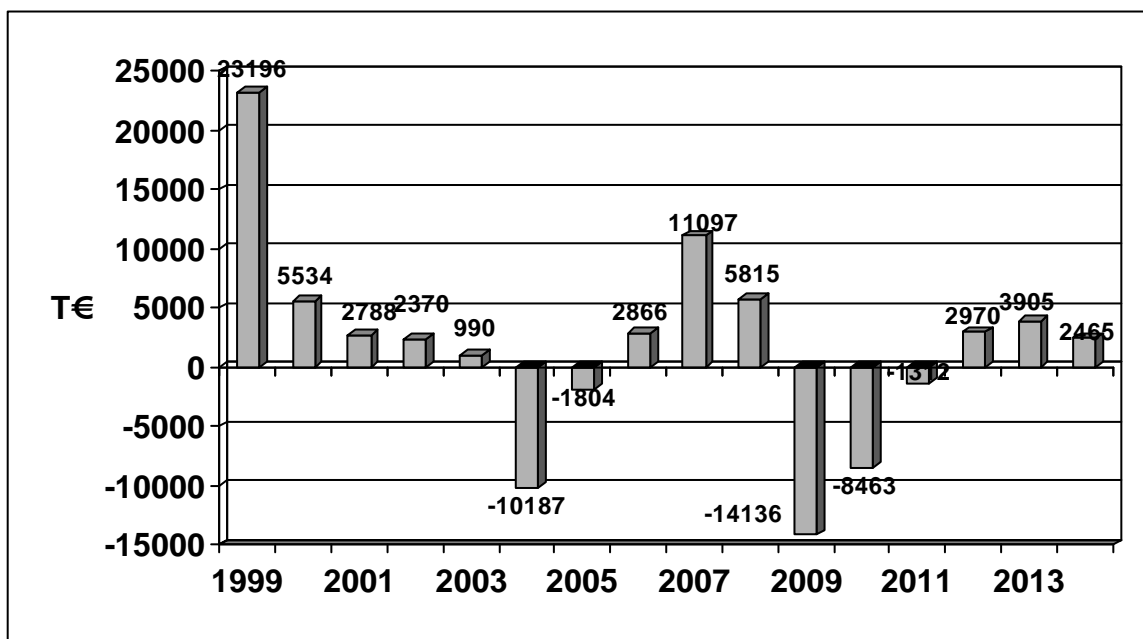


Mit großem Einvernehmen sahen und sehen wir alle in diesen Aufgaben den politischen Schwerpunkt, auch hinsichtlich der Standortqualität. So wurden weitere Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren geschaffen. Praktisch alle Kinder zwischen 3 und 6 Jahren besuchen einen Kindergarten. Das Ganztagesangebot wurde und wird weiter ausgebaut. Für die Umsetzung des Orientierungsplanes und den Abbau von Sprachdefiziten werden im kommenden Jahr weitere 250 T€ bereitgestellt. Etwa derselbe Betrag wird für den Einstieg in einkommensabhängige Elternbeiträge zur Verfügung gestellt. In allen, auch den kleineren Stadteilen, wird der Grundschulstandort gesichert. Bei den weiterführenden Schulen nimmt die Stadt Wiesloch ihre mittelzentrale Aufgabe wahr.

Es fällt allerdings von Jahr zu Jahr schwerer, die vielen Ideen und politischen Ankündigungen von Bund und Land umzusetzen und dies nicht nur in Wiesloch, sondern auch in den meisten anderen Städten und Gemeinden.

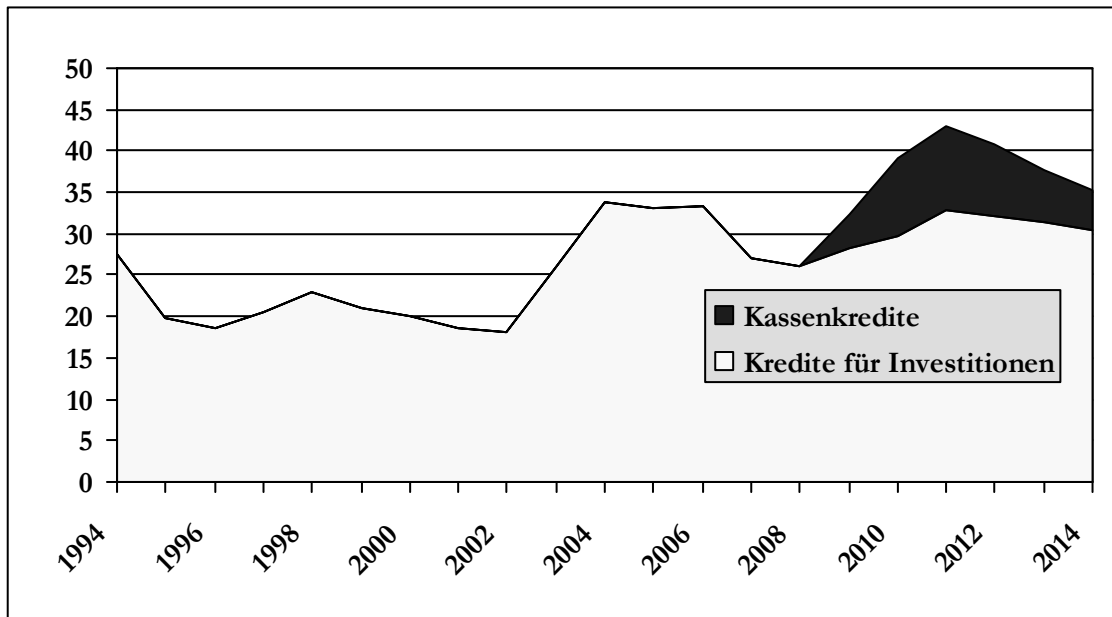
Finanzhaushalt

Betrachten wir uns nun den Finanzhaushalt, also den Teil des Haushaltsplanes, der die voraussichtliche Veränderung der liquiden Mittel darstellt. Idealerweise verfügt er über eine Grundausrüstung durch den sog. Cash flow, also den Zahlungsmittelüberschuss aus den laufenden Vorgängen des Ergebnishaushaltes. Dieser Cash flow unterliegt jedoch aufgrund der Schaukelwirkung des Finanzausgleiches gewaltigen Schwankungen, wie wir in der folgenden Grafik sehen:



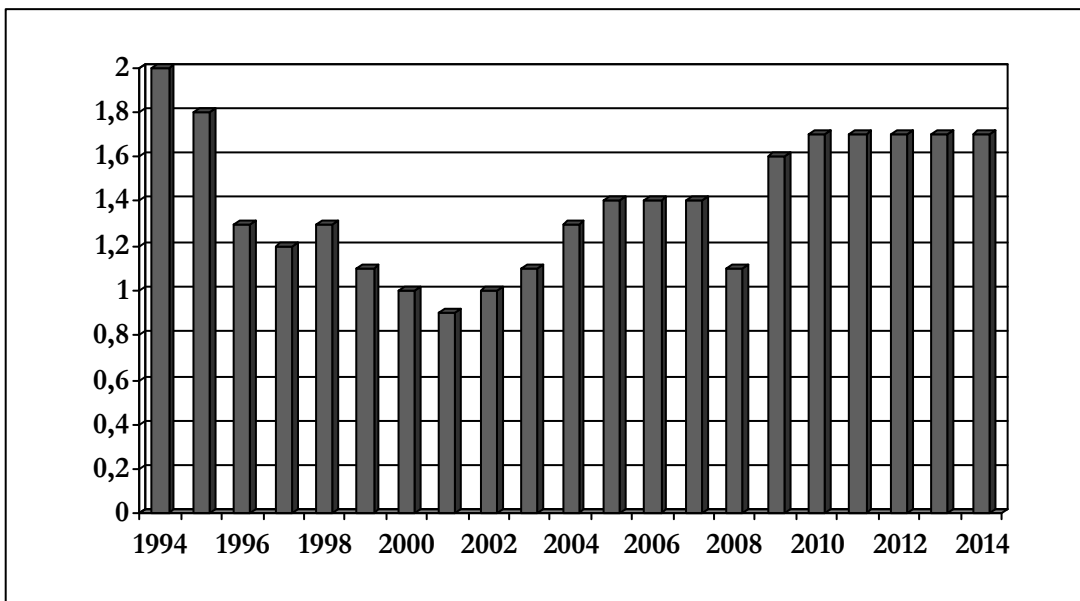
Zur Deckung der Tilgungen und die Investitionen stehen außer dem Cash flow auch Veräußerungserlöse und Zuweisungen und Zuschüsse zur Verfügung. Im kommenden Haushaltsjahr sind dies voraussichtlich 1,9 Mio. € Danach verbleibt bei Tilgungen von 800.000 € und Investitionen von 4,5 Mio. € noch immer ein Liquiditätslücke von 4,7 Mio. € Finanzierungskredite, also langfristige Kredite, dürfen lediglich für die anderweitig nicht gedeckten Investitionen aufgenommen werden, das sind 4,0 Mio. € Die restlichen 0,7 Mio. € müssen durch kurzfristige Kassenkredite ausgeglichen werden.

Nach dem mittelfristigen Finanzplan, der in den letzten Jahren die tatsächliche Entwicklung recht realistisch wiedergegeben hat, wird sich die Verschuldung wie folgt entwickeln:

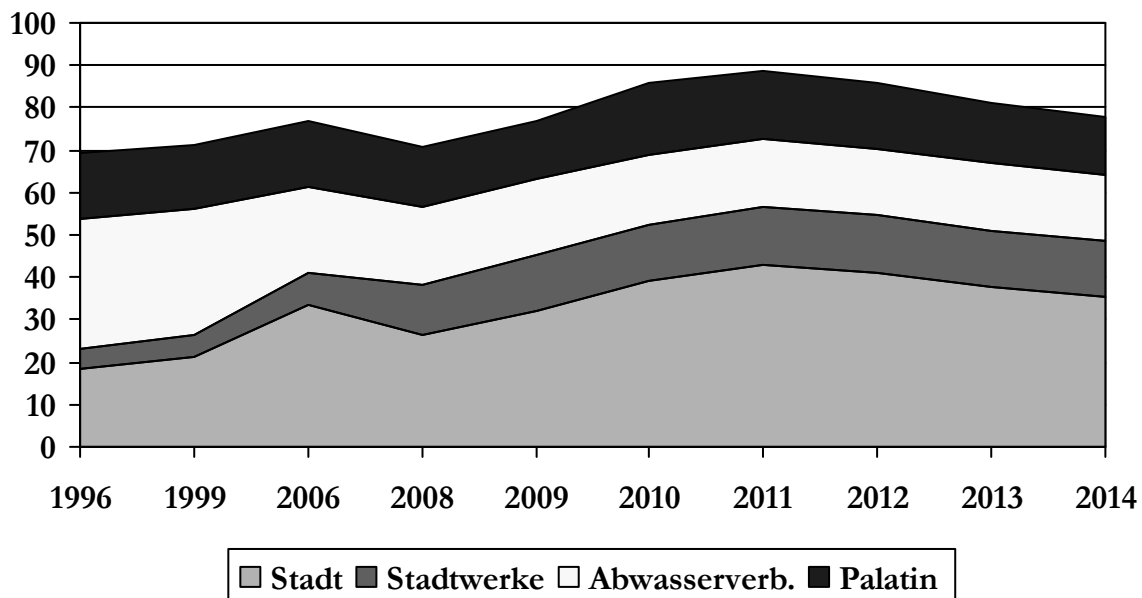


Auch hier zwingt das neue Haushaltsrecht zu einer sehr vernünftigen Vorgehensweise: Langfristige Darlehen, die auch die kommende Generation belasten, dürfen nur für Investitionen, also für Maßnahmen aufgenommen werden, die auch der kommenden Generation zu Gute kommen.

Kreditaufnahmen sind dann probate Maßnahmen, wenn mit deren Hilfe die Stadt zukunftsfähiger gemacht werden kann. Sie haben allerdings den Nachteil, dass sie zu verzinsen sind. Die Zinsaufwendungen verlaufen aufgrund des günstigen Zinsniveaus glücklicherweise nicht parallel zur Verschuldung:



Zu Recht wird immer wieder darauf hingewiesen, dass wir die Schulden des Kernhaushaltes nicht isoliert betrachten sollten, sondern zusammen mit den Kreditverpflichtungen der Stadtwerke, der Palatin GmbH und des Abwasserverbandes.



Der Gesamtkonzern „Stadt“ schloss 1996 mit einer Gesamtverschuldung von 69,5 Mio. € ab, 1999 mit 71,1 Mio. €, 2006 mit 77,0 Mio. € und 2010 mit 85,9 Mio. €. Sie werden entsprechend den Planzahlen einschließlich der kurzfristigen Kassenkredite im laufenden Jahr auf 88,9 Mio. € also Netto um 3 Mio. € ansteigen und bis Ende 2014 wieder auf 77,8 Mio. € zurückgehen.

Erlauben Sie mir abschließend noch ein paar Sätze zu den veranschlagten Investitionen:

Investitionen 2011	Investition	Zuschuss	Netto
Feuerwehr, Katastrophenschutz	281.300	65.500	215.800
Schulen	454.000	310.000	144.000
Sportstätten, Spielplätze	242.500	165.500	77.000
Sonstige kommunale Gebäude	265.100	0	265.100
Parkieranlagen	265.000	70.000	195.000
Straßen, Straßenbeleuchtung	300.000	77.000	223.000

Abwasserbeseitigung und Hochwasserschutz	287.900	10.000	277.900
Grunderwerb	40.000	0	40.000
Beschaffungen Bauhof und Fuhrpark	26.000	0	26.000
Grünanlagen und Friedhöfe	40.000	0	40.000
Baukostenumlage ZV Metropark	1.800.000	0	1.800.000
Investitionen Vorjahre	500.000	0	500.000
Summe	4.501.800	698.000	3.803.800

Die Investitionsanmeldungen mussten auch in diesem Jahr rigoros zurückgestrichen werden. Dem verbliebenen Gesamtvolumen von 4,5 Mio. € stehen Investitionszuschüsse von rd. 0,7 Mio. € gegenüber, so dass 3,8 Mio zu finanzieren waren.

Bei der Feuerwehr schlägt vor allem die Restfinanzierung des bereits beauftragten LF 10/6 für die Abteilung Baiertal zu Buche.

In den 454.000 € die für Schulen veranschlagt sind, sind Renovierungsarbeiten an der Realschule, Sandsteinsanierungen an der Gerbersruhsschule und Installationsarbeiten am Gymnasium enthalten und außerdem ein Betrag von 80.000 € für Sicherungsmaßnahmen an unseren Schulen; eine Folge der Empfehlungen des Amok-Arbeitskreises.

Der Ansatz für die Sportstätten enthält Investitionen in die Beleuchtung der Etten-Leur-Halle, die zu Energieeinsparungen führen wird, genauso wie auch Maßnahmen im Sanitärbereich der Sporthalle in Schatthausen und der Sporthalle der Pestalozzischule in Baiertal.

Unter den sonstigen Gebäuden sind vor allem Substanz erhaltende Maßnahmen am alten Stadtbahnhof, an Verwaltungsgebäuden und am Heimatmuseum enthalten.

Beim Investitionsaufwand für Parkanlagen handelt es sich ausschließlich um die Sanierung des Woolworth-Parkdecks. Uns gehen beträchtliche Parkgebühren verloren, wenn wir die Nutzbarkeit der Gesamtfläche nicht wieder herstellen.

Unter „Gemeindestraßen“ sind Ansätze für eine Busspur im Bereich Untere Hauptstraße/Bahnhofstraße/Tuchbleiche enthalten, außerdem ein Betrag von 50.000 € für die Aufwertung des Quartiersplatzes am alten Stadtbahnhof und 225.000 € für Fahrbahnerneuerungsmaßnahmen im Bereich der Bergstraße zwischen Friedrichstraße und Gerbersruhstraße.

Für Maßnahmen zum Hochwasserschutz wurden 172.000 € aufgenommen, für kleinere Kanalsanierungen 50.000 € und als Baukostenumlage an den Abwasser- und Hochwasserschutzverband 66.000 €

Desweiteren finden wir im Investitionsplan 40.000 € für den Erwerb von Grundstücken, 26.000 € für Beschaffungen des Bauhofes und 40.000 € für Grünanlagen und Friedhöfe, wobei auf die Abdichtung des UG der Friedhofskapelle in Baiertal 30.000 € entfallen.

1,8 Mio. € werden für den 2. BA, d.h. den Restausbau des Bahnhofes Wiesloch-Walldorf bereitgestellt. Im Vorjahr waren bereits 500.000 € veranschlagt, so dass im kommenden Jahr noch die restlichen 0,7 Mio. € aufzubringen sind.

Da Haushaltsreste aus Vorjahren mit ihrer Verwendung ebenfalls zum Abfluss liquider Mittel führen wird der voraussichtliche Abbau der Haushaltsreste um 500.000 € ebenfalls in der Investitionsliste geführt.

Bevor ich schließe möchte ich nochmals auf die Einnahmenseite der kommunalen Haushalte eingehen. Man fragt sich, warum selbst in Baden-Württemberg so viele Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, ihren Haushalt auszugleichen. Dazu gehören mit wenigen Ausnahmen fast alle Großen Kreisstädte.

Ingolf Deufel, ehemaliger Finanzminister in Rheinland-Pfalz, hat sich die Mühe gemacht, die Zuweisungen und Zuschüsse der Bundesländer an ihre Kommunen zu vergleichen. Aufgrund des Länderfinanzausgleiches liegen die Zuwendungen an die Kommunen in Baden-Württemberg mit Abstand an letzter Stelle. Auf einen Einwohner entfallen in BW 492 €, dagegen in Nordrhein-Westfalen 659 €, in Rheinland-Pfalz 641 € und an der Spitze Brandenburg mit 1.276 € pro Jahr. Wenn wir nur den Bundesdurchschnitt (720 € EW) erhalten würden, hätte Wiesloch jährlich 5,9 Mio. € mehr in der Kasse. Ich sehe eine meiner Aufgaben auch darin, für eine auskömmliche Finanzausstattung der Städte und Gemeinden zu kämpfen. Offen gestanden war ich nicht damit zufrieden, dass sich unsere kommunalen Spitzenverbände vor allem für den Erhalt der Gewerbesteuer stark gemacht haben. Andere Modelle, wie z.B. ein Modell der Stiftung Marktwirtschaft, hätte mir weitaus besser gefallen. Es hätte uns Einnahmen auch für Arbeitsplätze bei nicht steuerpflichtigen Einrichtungen beschert.

Abschließend danke ich unserem Stadtkämmerer und seinem Team, den Fachgruppenleiterinnen und -leitern und allen, die bei der Aufstellung dieses Haushaltsentwurfes tatkräftig mitgewirkt und die vielen Kürzungsrunden klaglos und mit großem Verständnis mitgetragen haben. Bedanken möchte ich mich auch bei der Haushaltsstrukturkommission, die in vielen Abendstunden den Haushaltsplan ausgewertet und Möglichkeiten zur Kostenminimierung beraten und zur Beschlussfassung vorbereitet hat mit Kürzungen um mehr als 1 Mio. € pro Jahr.